

**Stellungnahme  
zur  
"Mitteilung der EU-Kommission über eine innovative und  
nachhaltige forstbasierte Industrie in der EU"**

**Die EU-Kommission hat am 27. Februar 2008 dem Bundesrat eine Vorlage zugeleitet, die als Bundesratsdrucksache 157/08 erschienen ist und am 28. Februar 2008 dem Rat der Europäischen Union übermittelt wurde. Darin werden Maßnahmen zur Verbesserung insbesondere der Wettbewerbsfähigkeit der forstbasierten Industrie in der EU vorgeschlagen. Der Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie (VDHI) begrüßt das vorliegende Papier als wichtige Diskussionsgrundlage, sieht jedoch noch weiteren dringenden Handlungsbedarf. Im Einzelnen nehmen wir wie folgt Stellung:**

Zu 2. "Neue Herausforderungen für die forstbasierte Industrie in der EU":

**a) Zugang zu Rohstoffen**

Der steigende Einsatz von Holz zur Energie- und Wärmeerzeugung führt zu einer zunehmenden Konkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Holznutzung und zu Versorgungsengpässen. Vor einer weiteren Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen, wie von der Kommission am 23. Januar vorgeschlagen, (siehe KOM [2008] 19 endg.) müssen zunächst verlässliche Daten über die Rohstoffpotenziale der einzelnen Energiequellen, insbesondere von Holz, vorliegen und das tatsächliche Nutzungs- und Mobilisierungspotenzial richtig beurteilt werden. Bislang wird das energetisch nutzbare Holzpotenzial in Europa bei Weitem überschätzt. So werden in der EU bereits jetzt rund 50 Mio. m<sup>3</sup> Holz mehr eingeschlagen, als statistisch erfasst sind<sup>[1]</sup>. Der seit einigen Jahren drastisch ansteigende Energieholzeinsatz führt zu einer Holzverknappung in Europa. Nach Berechnungen der FAO wird, bedingt durch die EU-Pläne, der Fehlbedarf an Holz in Europa im Jahr 2010 185 Mio. m<sup>3</sup> und im Jahr 2020 zwischen 317 und 448 Mio. m<sup>3</sup> betragen<sup>[1]</sup>.

In Deutschland werden bereits 40 Prozent des Gesamtholzaufkommens in Höhe von 107 Mio. m<sup>3</sup> energetisch genutzt. Knapp 60 Prozent (22,9 Mio. m<sup>3</sup>) gelangen unmittelbar aus dem Wald ohne vorangestellte stoffliche Nutzung in Kamine und Holzöfen<sup>[2]</sup>. Damit deckt Waldholz aber nur ca. 1,2 Prozent des deutschen Primärenergieverbrauchs ab. Selbst bei einer Nutzung des Jahreseinschlags in Deutschland zu 100 Prozent als Energieholz, könnten damit nur 3 Prozent des Primärenergiebedarfs gedeckt werden<sup>[3]</sup>.

Eine Forcierung des Holzeinsatzes zur Energie- und Wärmegewinnung entzieht der Holzwerkstoffindustrie die Rohstoffbasis, wodurch zahlreiche Arbeitsplätze gefährdet werden. Neben diesen negativen sozioökonomischen Auswirkungen hat die verstärkte direkte Holzverbrennung auch negative ökologische Effekte.

Der VHI fordert folglich das für die Energiegewinnung eingesetzte Holz nach dem Grundsatz der Kaskadennutzung zu verwenden. Diesem Prinzip zufolge dient der Rohstoff an erster Stelle der stofflichen Nutzung, bevor er energetisch verwendet wird. Die aktuellen Pläne der EU – so die Befürchtungen des VHI – werden jedoch dazu führen, dass der Brennholzverbrauch in den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten drastisch ansteigen und die energetische Nutzung gegenüber der stofflichen erheblich überwiegen wird. Einer Ressourcenverknappung muss aber in jedem Fall entgegen gewirkt werden.

Daher fordert der VHI den Stopp der Förderung und Subventionierung der direkten Verbrennung von werthaltigem Holz sowie Holz zunächst stofflich und dann energetisch zu verwenden.

Die vermehrte Holzverwendung in Möbeln oder im Bausektor ist ein höherer Garant das Kohlendioxidgas in der Atmosphäre über Jahrzehnte zu reduzieren, anstelle Holz gleich zu verbrennen und so das gebundene Kohlendioxid sofort wieder freizusetzen.

#### **b) Auswirkungen der Klimaschutzpolitik**

Auch innerhalb der Holzwerkstoffindustrie wird neben einer hohen Energieautarkie für Wärme, Holzbiomasse zunehmend für die Stromerzeugung eingesetzt. Als energieintensive Branche steht die Holzwerkstoffindustrie im starken internationalen Wettbewerb. Daher fordert der VHI die Kommission auf, im Maßnahmenpaket vom 23. Januar 2008 zum Klimawandel und zu erneuerbaren Energien<sup>[4]</sup> auch die Holzwerkstoffindustrie als energieintensive Branche im Rahmen der Zuteilung kostenloser Zertifikate anzuerkennen.

Bei der Umsetzung des bis 2020 zu erreichenden Mindestzieles, einen Anteil von 10 Prozent Biokraftstoffen im Verkehrssektor der EU zu erlangen, muss die Nachhaltigkeit der verfügbaren Ressourcen im Vordergrund stehen. Anbauflächen, die für Energiepflanzen in Europa zur Verfügung stehen, sind begrenzt, so dass es zu einer weiteren Flächenkonkurrenz zwischen Energie- und Nahrungspflanzen kommt.

Nach Berechnungen der Environmental Protection Encouragement Agency (EPEA) wird es beispielsweise in Malaysia oder Indonesien 74 Jahre dauern, bis der negative Treibhauseffekt durch die Umwandlung von bestehenden Tropenwäldern in landwirtschaftliche Flächen zur Erzeugung von Palmöl wettgemacht wird. Bei der Sojabohnenproduktion in den brasilianischen Regenwäldern sind es sogar 450 Jahre<sup>[5]</sup>.

#### **c) Handel und Zusammenarbeit mit Drittländern**

Bei dem Zugang zu außereuropäischen Märkten spielt die Rohstoffversorgung der europäischen Holzindustrie mit Holz aus Ländern außerhalb der EU eine zunehmende Rolle. Die EU ist aufgefordert sich für den Wegfall der Exportzölle von Rohholz einzusetzen.

### **e) Kommunikation und Information**

Neben der notwendigen Information über Wälder und die forstbasierte Industrie sowie über die Qualität forstwirtschaftlicher Erzeugnisse hält es der VHI für erforderlich, im Rahmen der Diskussion über den Klimaschutz, Vorschläge zur Erfassung und zum Labelling des "Carbon Footprint" von Holzprodukten zu erarbeiten und bestehende Methodenansätze zusammenzuführen. Es sollte eine möglichst frühzeitige Harmonisierung mit vergleichbaren Entwicklungen in anderen Mitgliedstaaten erfolgen.

### **Fazit:**

Das Maßnahmenpaket im Kommissionsvorschlag über eine innovative und nachhaltige forstbasierte Industrie (siehe 3.2) sollte wie folgt ergänzt werden:

1. Keine Förderung und Subventionierung zur direkten Verbrennung von werthaltigem Holz.
2. Schaffung einer kohärenten Energie- und Forstindustriepolitik in Europa durch Abbau bestehender und Vermeidung neuer Wettbewerbsverzerrungen zwischen einer stofflichen und energetischen Holznutzung.
3. Intensivierung der FuE zur Kaskadennutzung von Holz - erst stofflich, dann energetisch - und zum Labelling des "Carbon Footprint" von forstbasierten Produkten.
4. Die zunehmende Brennholznutzung führt zu einer verkürzten Nutzungsdauer des in Holz und Holzprodukten gespeicherten Kohlenstoffs. Daher sollte vermehrt Holz als Baustoff und in Möbeln Verwendung finden und Brachlandflächen in Europa aufgeforstet werden.
5. Aufnahme der Holzwerkstoffindustrie als energieintensive Branche im Rahmen der Kyoto-Zertifikate.

Gießen, 17. März 2008

---

<sup>[1]</sup> MANTAU, U.; PRINS, K.; STEIERER, F.; HETSCH, S.: Wood resources availability and demands – implications of renewable energy policies, a first glance at 2005, 2010 and 2020 in European countries; Oktober 2007.

<sup>[2]</sup> MANTAU U.; SÖRGEL, Ch.; WEIMAR, H.: Holzrohstoffbilanz Deutschland, Mai 2007

<sup>[3]</sup> JACKE H., Energie aus Waldholz

<sup>[4]</sup> Insbesondere KOM (2008) 16 endg.

<sup>[5]</sup> EPEA Internationale Umweltforschung GmbH: Nahrungsmittel als Kraftstoffe? Eine wissenschaftliche Bewertung von ökologischen und sozialen Auswirkungen von Biokraftstoffen der ersten Generation; Deutsche Kurzfassung; April 2007; Hamburg.